

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (1997)

Artikel: Malans, Haus Grass Nr. 68
Autor: Mattli, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Malans, Haus Grass Nr. 68

Peter Mattli

Das Haus Grass steht im Zentrum von Malans zwischen dem Gasthaus Krone und den drei Plantahäusern, unmittelbar am Dorfplatz.

Der Name «Haus Grass» stammt von einer Eigentümerfamilie, dessen letzter Vertreter, «Major Grass», 1936 verstarb. Um 1940 erwarb der Grossverteiler Coop die Liegenschaft. Bis ca. 1985 bewohnte die Sattlersfamilie Leonhard Stocker von Fläsch das Haus als Mieter.

Während dieser Zeit plante Coop ein Neubauprojekt mit Tiefgarage, das jedoch am Widerstand der Bevölkerung scheiterte. Die Gemeindeversammlung beschloss – allerdings nur mit einer hauchdünnen Mehrheit – die Liegenschaft zu erwerben. Bedauerlicherweise liess man den angebauten Stall sofort abbrechen, vermutlich um die Kronengasse zu verbreitern (1978).

1990 wurde eine sorgfältige Bauaufnahme des Hauses von einer Architekturklasse der Ingenieurschule HTL, Chur, erstellt. 1991 konnte die Familie A. Kreis, Malans,

die Liegenschaft in Baurecht übernehmen und im Januar 1992 erfolgte die Auftragserteilung an die Architekten Held, Malans. Zur Aufklärung der Baugeschichte haben Yvonne Held, Architektin, Augustin Carigiet, Bauforscher der Denkmalpflege, und Werner Bonstingl, Restaurator, massgeblich beigetragen.

Typologisch gehört das Haus zu den Bauten mit einem Vorratsgeschoss über den Kellern; insgesamt weist es also fünf Geschosse auf. Im Untergeschoss befinden sich die Reste eines spätmittelalterlichen Vorgängerbaus, ein mit Tonnengewölbe überdeckter Keller mit Korridor. Aus späterer Zeit stammen ein weiterer Kellerraum sowie eine Treppenanlage und ein offener Vorbau, der wahrscheinlich als Abstellplatz für Transitgüter diente (Malanser Wochenmarkt).

Im Vorratsgeschoss stammen ein Raum und ein Vorraum aus der ersten Bauphase. Interessant ist der noch gut erhaltene Hochengang mit Türangeln, Sperrbalkenkanal und Aussentreppe. Zwei weitere Gewölberäume entstanden in der zweiten Bauphase von ca. 1690.

Das Haus wurde wohl beim Dorfbrand von 1684 stark beschädigt. Bis auf wenige Restbestände stammt das Wohngeschoss im ersten Obergeschoss aus der zweiten Bauphase. Es zeigt eine Stube mit barockem Täfer und Buffet von 1690, sowie einen mindestens schon einmal versetzten Kachelofen, datiert 1808. Die gefangene Nebestube und ein weiteres Zimmer sind ebenfalls getäfer. Dies war jedoch nicht immer der Fall, was ein unter dem Täfer zum Vorschein gekommenes Soldatenbildnis mit französischer Uniform aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert beweist. Obwohl das Gebäude wahrscheinlich immer schon zwei

Abb. 29: Malans, Haus Grass von Südwesten. Links der neue Terrassenanbau.



Kamine besass, befand sich eigenartigerweise die Küche mit Burgunderherd im Mittelkorridor.

Im zweiten Obergeschoss lagen fünf Schlafkammern. Das Dachgeschoss war nie ausgebaut. Die gemauerten Giebelendreiecke stammen aus der dritten Bauetappe und rechnen mit einem Schindeldach. Der heutige Dachstuhl und das Herzfalzziegeldach stammen wohl aus einer Umbauphase am Ende des 19. Jahrhunderts (Hartdachobligatorium der Brandversicherung). Die letzten Veränderungen wurden 1922 getätigt.

Die Untersuchung der Fassaden hat vier unterschiedliche Fassungen nachgewiesen: Die erste Fassung war polychrom und konnte dem späten 17. Jahrhundert zugeordnet werden. Die zweite Fassung zeigte eine Grisaillemalerei aus dem 18. Jahrhundert. Aufgrund der Stilmerkmale könnte sie von der gleichen Malerwerkstatt wie die Fassadenmalerei am unteren Plantahaus ausgeführt worden sein. Aus dieser Phase stammen auch die Fenstervergrößerungen. Die dritte Fassung war eine auf einer Überkalkung aufgebrachte Kopie der zweiten Fassung. Sie kann der Zeit des Historismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts zugeordnet werden. 1922 erfolgte eine Rekonstruktion der dritten Fassung.

Das Projekt der Architekten Yvonne und Fortunat Held, Malans, sah eine Unterteilung des «Einfamilienhauses» in zwei 5-Zimmerwohnungen vor: Eine untere im EG und 1. OG und eine obere Wohnung im 2. OG und DG:

Zur Schonung der bestehenden Bausubstanz wurden die neuen Programmteile auf zwei neue Anbauten verteilt: in der Westfassade ein dreigeschossiger Anbau mit Schopf und zwei Terrassen und in der Nordfassade der separate Eingang und die



Abb. 30: Malans, Haus Grass. Kachelofen in der Stube; nach der Restaurierung.



Abb. 31: Malans, Haus Grass. Barockes Stubenbuffet.

Treppenanlage zur oberen Wohnung sowie die Haustechnik und zwei Nasszellen.

Die Ausführung erwies sich als sehr schwierig, da wichtige Bauteile in schlechtem Zustand waren und aufwendige statische Sicherungen, begleitet durch Ingenieur Jürg Buchli, Haldenstein, erforderten. Durch das Auseinanderstreben der beiden Trauffassaden entstanden an der Giebelfassade bedrohliche Risse. Der Verputz von 1922 verband sich wenig mit dem Untergrund und wirkte zudem als Dampfsperre. Extreme Fäulnis hatte die meisten Balkenköpfe und Fensterstöcke zerstört.

Dank der sorgfältigen Projektierung und Ausführung und der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft, Architekten, Spezialisten und Unternehmern konnte ein für die Kulturgeschichte und für das Ortsbild von Malans wichtiges Baudenkmal gerettet werden.